

## **Vorläufiges Programm und Abstracts Workshop AG Fachgeschichte (Geschichte der Ethnologie, History of Anthropology) auf der DGV-Tagung in Berlin, 4-7 October 2017**

### **Workshop 17. Von der Geschichte der Ethnologie zu ihrer Zukunft? Ideenhistorische, moralische und politische Zugehörigkeiten**

Der Workshop versucht eine Klammer zwischen historistischen und presentistischen Ansätzen in der Geschichte der Ethnologie (History of Anthropology) zu finden. Während eine historisch saubere Aufarbeitung der Fachgeschichte selbstverständlich ist, sollte diese Beschäftigung auch Relevanz für die Gegenwart und Zukunft der Disziplin haben. Eine Strategie die Bedeutung der Fachgeschichte offensichtlicher zu machen ist die Anwendung des Tagungsthemas "Zugehörigkeiten" auf die Art und Weise wie die Geschichte des Faches erforscht und geschrieben wird. "Zugehörigkeiten" bezeichnen somit die intellektuellen, politischen und affektiven Verbindungslinien zwischen Ethnologiegeschichte und –gegenwart. Diese können positiver oder negativer Art sein, d.h. Ethnologinnen und Ethnologen können sich aktiv auf Aspekte der Fachgeschichte beziehen, die sie als produktiv und zukunftsfruchtig ansehen, oder sich von jenen distanzieren, die sie aus intellektuellen, politischen oder emotionalen Gründen ablehnen. Es geht dabei nicht um eitle Selbstreflexion sondern darum durch Bewusstmachung dieser Zugehörigkeiten bessere Fachgeschichte schreiben zu können. Der Workshop lädt Vorträge zu verschiedenen Aspekten der Geschichte der Ethnologie unter dem oben erwähnten Gesichtspunkt ein, inklusive einer Fortführung der bei der Zwischentagung in Wien am 9.-10. Dezember 2016 geführten Diskussionen unter dem Thema "Wozu Fachgeschichte und wer soll sie schreiben?"

Peter Schweitzer (Sprecher), E-mail: [peter.schweitzer@univie.ac.at](mailto:peter.schweitzer@univie.ac.at)

Han F. Vermeulen (Sprecherstellvertreter), E-mail: [vermeulen@eth.mpg.de](mailto:vermeulen@eth.mpg.de)

### **Vorläufiges Programm**

1. Bernhard Streck (Institut für Ethnologie, Universität Leipzig), *Solve et coagula* – Wer Fach und Fachgeschichte trennt, soll sie auch zusammenfügen können (Keynote Address)
2. Thomas Reuter (Asia Institute, University of Melbourne, Australia), World Anthropologies: Diversity, History and the Politics of Knowledge
3. Ingrid Kreide-Damani (Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Universität Bonn), Vom "Institut für Rassen- und Völkerkunde" zum "Julius-Lips-Institut' für Ethnologie und Vergleichende Rechtssoziologie" in Leipzig nach 1945
4. Leonore Scholze-Irrlitz (Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin), Richard Thurnwalds Konzept von Ethnosoziologie und "Völkerwissenschaft" – Überlegungen zur Rezeption im Nachkriegsdeutschland
5. Hilary Howes (School of Archaeology and Anthropology, Australian National University, Canberra, Australia), Vernetzte Geschichten: Archäologie und Ethnologie in Ozeanien
6. Peter Schröder (Departamento de Antropologia e Museologia, Universidade Federal de Pernambuco, Recife, Brasilien), Curt Nimuendajú in Berlin: Zur Geschichte einer Sammlung im Ethnologischen Museum in Dahlem
7. Erik Petschelis (Landesuniversität von Campinas – Unicamp, Campinas, Brasilien), Politik im wissenschaftlichen Spannungsfeld und vice versa: der deutsch-brasilianische Fall
8. Peter Rohrbacher (Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien, Österreich), Die Anfänge der Altmexikanistik in Österreich, 1910-1945

## **ABSTRACTS in der Reihenfolge des vorl. Programms**

1. Bernhard Streck (Leipzig), *Solve et coagula – Wer Fach und Fachgeschichte trennt, soll sie auch zusammenfügen können* (Keynote Address)

### **Abstract**

Mit dem wachsenden Interesse an der wunderlichen Geschichte der Ethnologie nimmt dieser Forschungsstrang immer mehr die Züge einer eigenständigen Subdisziplin ein, die dann aber mehr mit allgemeiner Ideengeschichte, Neuzeit- und Zeitgeschichte gemein zu haben scheint als mit der Ethnologie als der Erforschung semantischer Differenzen und deren Vermittlung. Eine Wiederannäherung der beiden Forschungsperspektiven bietet einerseits die Vorstellung von Zeitkulturen, an denen Ethnologen immer aktiv teilhaben, andererseits die dringend gebotene Kontinuierung ethnographischer Arbeit aus dem historischen Kontext heraus bis in die Gegenwart. Der Gegensatz zwischen Historismus und Präsentismus verblasst angesichts der ethnographischen Aufgabe, Differenzen sowohl in ihrer Entstehung als auch in ihrem Niedergang zu studieren und die Beschäftigung mit ihnen als historisch gewachsene und damit veränderbare Forschungsarbeit zu begreifen.

### **Kurzfassung**

Dem Gegensatz zwischen historistischer Fokussierung auf Fachgeschichte und präsentistischer Untersuchung aktueller Problemlagen soll in dem Einführungsreferat die Legitimation abgesprochen werden. Beide Blickwinkel gehören zusammen, weil Ethnographie immer auch historisch vorgehen muss und eine Ethnologie ohne geistesgeschichtliche Verortung nur "dünne Beschreibung" liefert.

2. Thomas Reuter (Melbourne), **World Anthropologies: Diversity, History and the Politics of Knowledge**

Over the last century professional anthropological studies have given testimony to the wealth of human cultural diversity, as well as highlighting the existential challenges we all share as human beings. The discipline has failed to act as an undistorted mirror of this unity in diversity, however, because it has lacked internal diversity. Critics from post-colonial studies and proponents of a new 'world anthropologies' paradigm have rightly argued that anthropological knowledge cannot be universal so long as representatives of only a few privileged nations participate in the process of its construction, and in the writing of the discipline's history. In this paper I report on the continuing efforts of two organizations, the WCAA and IUAES, to reform the international institutional landscape of the discipline, with the aim to provide a platform for world anthropologies to encounter one another on a level playing field. I argue that scholars in history of anthropology should document these historic developments and also adopt a world anthropologies approach for themselves by paying more attention to the history of non-western anthropologies.

### **Kurzfassung**

The world anthropologies paradigm recently transformed the international institutional landscape of anthropology, and anthropology thus recognized the diversity it sees everywhere in the world also within itself. History of anthropology needs to document and adopt this world anthropologies approach.

### 3. Ingrid Kreide-Damani (Bonn), **Vom „Institut für Rassen- und Völkerkunde“ zum „Julius-Lips-Institut“ für Ethnologie und Vergleichende Rechtssoziologie“ in Leipzig nach 1945**

Lässt die Beibehaltung des Namens Julius Lips in den von 1950 bis zur Wende wechselnden Bezeichnungen des Leipziger Ethnologie-Institutes auf ein wissenschaftliches Konzept für den Neuanfang unter dem fachintern umstrittenen Wissenschaftler schließen, das in der DDR sowohl unter Eva Lips wie auch unter ihrem Nachfolger Dietrich Treide bis 1989 Programm bleibt? Als Re-Migrant aus dem amerikanischen Exil wird Julius Lips 1948 zum Ordinarius für vergleichende Rechtssoziologie und Ethnologie an das 1914 begründete, älteste deutsche Universitätsinstitut seines Faches in Leipzig berufen und in der politisch sensiblen Phase der deutschen Teilung (Gründung der BRD 23. Mai 1949; Gründung der DDR 7. Oktober 1949) 1949 zum Rektor der Leipziger Universität gewählt. Seine Antrittsrede über „Die Erntevölker“ thematisiert eine bereits Ende der 1920er Jahre publizierte wirtschafts- und sozialhistorische Idee, die – jahrzehntelang in der akademischen Diskussion – letztendlich 1982 in das Lehrbuch für Hochschulen und Universitäten der DDR aufgenommen wird. Die eigene, während der NS-Zeit „verzerrte und missbrauchte“ Wissenschaft inhaltlich-theoretisch neu aufzubauen, wie Lips als Zielsetzung in seiner Rektoratsrede formuliert, ist ihm nicht möglich. Doch beflügelt sein Ansatz allem Anschein nach in der DDR eine Neukonzeption der Ethnologie.

#### **Kurzfassung**

Lässt die Beibehaltung des Namens Julius Lips in den bis zur Wende wechselnden Bezeichnungen des Leipziger Ethnologie-Institutes auf ein wissenschaftliches Konzept für den Neuanfang schließen, das bis 1989 Programm bleibt?

### 4. Leonore Scholze-Irrlitz (Berlin), **Richard Thurnwalds Konzept von Ethnosoziologie und „Völkerwissenschaft“ – Überlegungen zur Rezeption im Nachkriegsdeutschland**

Richard Thurnwald führte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts strukturelle und funktionale Denkmodelle in die deutsche Ethnologie ein und entwickelte auf dieser Grundlage sein Forschungs- und Lehrkonzept der Ethnosoziologie bzw. „Völkerwissenschaft“. Hier soll der Frage nachgegangen werden, welche Rezeptionschancen ein solches universalistisch angelegtes Konzept im Nachkriegsdeutschland hatte und inwieweit es auf dieser Basis gelang, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland sowohl in der Forschung als auch in der Lehre getrennten Disziplinen Volkskunde bzw. Völkerkunde in einem gemeinsamen Ansatz zusammenzuführen. Gleichzeitig wird danach gefragt, welche Bedeutung das strukturelle Modell des Parallelismus in Folklore-Überlieferungen und anderen Texten für die Realisierung eines solchen Ansatzes hatte. Begründet wurde es vom Finno-Ugristen Wolfgang Steinitz, der ab 1952 das Institut für Volkskunde an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin inhaltlich prägte. Damit wird ein bisher weitgehend unbekannter Ansatz zum Verständnis des Konzepts einer fächerübergreifenden „Ethnologie“ im ersten Nachkriegsjahrzehnt am Beispiel der Berliner Universitätsgeschichte ins Blickfeld gerückt.

#### **Kurzfassung**

Hier geht es um Thurnwalds struktural-funktionalistisches Denkmodell sowie um die Rolle des Parallelismus in finno-ugrischen Folklore-Überlieferungen (W. Steinitz) für die Entwicklung eines die Völker- sowie die Volkskunde verbindenden Lehr- und Forschungskonzepts im Nachkriegsdeutschland.

## 5. Hilary Howes (Canberra, Australien), **Vernetzte Geschichten: Archäologie und Ethnologie in Ozeanien**

Die Ethnologie als eigenständige Disziplin hat sich aus verschiedenen Forschungsrichtungen entwickelt. Um die Jahrhundertwende war es durchaus normal, dass Forschungsreisende, Missionare und Kolonialbeamte, die in der Ethnologie tätig waren, sich gleichzeitig in anderen Bereichen beschäftigten, vor allem in der physischen Anthropologie, Archäologie und Sprachforschung. Oft färbten sich ihre Befunde in einem Bereich auf ihre Schlüsse in anderen Bereichen ab. Die Überzeugung, ein bestimmtes Volk sei aufgrund ihrer physischen Merkmale bzw. ihrer Kulturform als »tiefstehend« einzustufen, könnte zum Beispiel Auswirkungen darauf haben, welche Theorien über die Prähistorie dieses Volks als plausibel aufgestellt werden konnten und welche nicht einmal in Betracht gezogen wurden. Mittels zweier Fallstudien aus verschiedenen Gegenden Ozeaniens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeige ich, wie die Geschichte der Ethnologie in diesem Weltteil sich mit der Geschichte der Archäologie überschneidet und was wir heutzutage daraus lernen können.

### **Kurzfassung**

Um die Jahrhundertwende wurden ethnologische Forschungen oft zusammen mit Forschungen in anderen Bereichen betrieben, deren Befunde sich gegenseitig beeinflussten. Durch zwei Fallstudien aus Ozeanien zeige ich, wie die Geschichte der Ethnologie sich mit der Geschichte der Archäologie überschneidet.

## 6. Peter Schröder (Recife, Pernambuco, Brasilien), **Curt Nimuendajú in Berlin: Zur Geschichte einer Sammlung im Ethnologischen Museum in Dahlem**

Dieser Beitrag behandelt die Geschichte einer Sammlung mit Objekten der Canela-Ramkokamekrã im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem. Sammlungen mit Objekten der Canela gibt es in verschiedenen Museen, aber in diesem Fall liegen die Besonderheiten im Sammler und in den Umständen der Entstehung der Sammlung. Jahrzehntlang besaß man keine genauen Kenntnisse darüber, welche vom brasilianischen Ethnologen deutscher Herkunft Curt Nimuendajú (1883-1945) erstellten Sammlungen sich wo in Europa befanden. Die Existenz einer Sammlung Nimuendajús in Berlin konnte 2010 bestätigt werden. Durch die im Museumsarchiv aufbewahrte Korrespondenz mit Walter Krickeberg (1885-1962) konnten nicht nur der Originalbestand der Sammlung (insgesamt 225 Objekte), sondern auch die teilweise abenteuerlichen Umstände ihrer Entstehung rekonstruiert werden. In den Briefen zeigen sich verschiedene Facetten des Feldforschungsstils Nimuendajús: eine Mischung zwischen ethnologischen Forschungsinteressen, Pflichtbewusstsein als Sammler gegenüber den Geldgebern seiner Forschungen und einer überzeugten Verteidigung indigener Rechte. Die Ergebnisse dieser Archivforschung ermöglichen es, eine Reihe heutzutage geläufiger Annahmen über zeitgenössische Sammlungspraktiken zu relativieren und einen aufmerksameren Blick auf die Persönlichkeiten der Sammler zu lenken.

### **Kurzfassung**

Dieser Beitrag behandelt die Geschichte einer Sammlung mit Objekten der Canela-Ramkokamekrã im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem, ein Kapitel deutsch-brasilianischer Fachgeschichte.

## 7. Erik Petschelis (Unicamp, Campinas, Brasilien), **Politik im wissenschaftlichen Spannungsfeld und *vice versa*: der deutsch-brasilianische Fall**

Der Vortrag thematisiert, wie einige Ansätze der deutschsprachigen Ethnologie dazu beitragen, die Figur eines politisch engagierten Ethnologen in Brasilien aufzubauen. Es wird betont, wie die Beziehung zwischen politischen Haltungen und ethnologischen Kenntnissen beim Anfang der Südamerikanistik ein Spannungsfeld konstituierte, in dem sich verschiedene Akteure mit oft dissonanten Positionen in Bezug zu den Rechten der indigenen Völker bewegten. Nennenswert sind Karl von den Steinens Kritik an der Katechese der Indianer 1887-1888; die von Theodor Koch-Grünberg geförderte humanistische Verteidigung der indigenen Kulturen nach der Jahrhundertwende; der Bericht, den der Tscheche Alberto Frič beim Amerikanisten-Kongress 1908 in Wien über die Grausamkeiten gegen Indianer in Südbrasilien hielt sowie der folgende Skandal darum; die Kontroverse um Äußerungen des deutschen Naturwissenschaftlers Hermann von Ihering, Direktor des „Museu Paulista“ (São Paulo, Brasilien) über die Situation der Indianer gegenüber des nationalen Fortschrittes und schließlich die Gründung 1910 der Behörde „Serviço de Proteção ao Índio“ [Dienst zum Schutz der Indianer] sowie die Einstellung von Curt Nimuendaju.

### **Kurzfassung**

Der Vortrag handelt davon, wie um die Jahrhundertwende die Konzeption einer politisch engagierten Ethnologie in Brasilien aus einem historisch aufgebauten Spannungsfeld entstand, bei dem deutschsprachige Wissenschaftler eine wesentliche Rolle spielten.

### **8. Peter Rohrbacher (Vienna, Österreich), Die Anfänge der Altmexikanistik in Österreich, 1910-1945**

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich in Österreich eine Altmexikanistik, die schwerpunktmäßig astronomisch und kalendarisch ausgerichtet war. Die Grundlagen dazu schuf Damian Kreichgauer, der als Physiker zunächst Assistent bei Hermann von Helmholtz in Berlin-Charlottenburg war, dann aber dem Steyler Missionsorden beitrat und ein enger Mitarbeiter Pater Wilhelm Schmidts in St. Gabriel bei Mödling wurde. Kreichgauer verknüpfte seine mathematischen Kenntnisse mit der diffusionistisch ausgerichteten „Kulturkreislehre“, die er auf die präkolumbischen Kulturen anwandte. Seine Studien ab 1910 führten ihn zum Ergebnis, dass die überlieferten altmexikanischen Bilderhandschriften hochkomplexes astronomisches Wissen enthalten, das von einer Priesterelite „chiffriert“ von der Alten Welt auf den amerikanischen Kontinent übertragen wurde. Dieser These schloss sich Fritz Röck an, der als Direktor des Museums für Völkerkunde in Wien, die altamerikanischen Kalendersysteme altorientalistischen Ursprungs deutete. Röck war allerdings kein Anhänger des „Pan-Babylonismus“, sondern vertrat einen „arisch“ geprägten „Pan-Elamismus“.

### **Kurzfassung**

Ab 1910 entwickelte sich in Österreich eine Altmexikanistik, die schwerpunktmäßig astronomisch und kalendarisch ausgerichtet war. Die Grundlagen dazu schufen Damian Kreichgauer SVD und Fritz Röck, der von 1928 bis 1945 Direktor des Völkerkundemuseums in Wien war.